

Eine überwältigende Fülle hat Herrnhut bei seiner 200. Jahrfeyer seinen Einwohnern und seinen Gästen geboten. Das Gesamtbild hinterläßt einen Eindruck, wie ihn selten ein Fest von sich gegeben hat. Zweimal soviel Gäste, wie Herrnhut Einwohner hat, waren anwesend. Die Gastsfreundschaft Herrnhuts kam dabei, wie schon oft im einzelnen, hier im Großen zur Geltung. Und der Geist Herrnhuts wird auch von den Vertretern ferner und naher Länder mit hinausgetragen werden. Das Band der brüderlichen Liebe, das im wahren christlichen Herzen glüht, wird sich auch durch die Jubelfeyer erweitert haben. Gerade in unserer Zeit ist es erquickend, ein so machtvolles Fest, das eine riesige, christliche Kundgebung war, zu erleben. Alle, die es mitgefeyert haben, werden diese Jubiläumstage nie in ihrem Leben vergessen und möge Gott es walten lassen, daß Herrnhut auch in seinem dritten Jahrhundert in des Herren Hut und Gnade weiter bestehen bleiben möge!

-nkn-

Professor Hans Guido Lamprecht †

Von Dr. Hans Stübler, Bauzen

In dem kurzen Bericht über die Maifahrt der Bauzener Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Nr. 11 dieser Zeitung habe ich von dem jähen Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Professors Guido Lamprecht, schon kurze Mitteilung gemacht. Ein Herzschlag setzte dem Leben dieses Mannes am Sonntag Jubilate 1922 plötzlich ein Ziel, ganz ähnlich, wie in diesem Jahre am Neujahrstage auf dem Wege zur Kirche in Losum bei Bremen Herr Oberstudiendirektor Professor Dr. Otto Beyer, auch unser Ehrenmitglied, jählings zusammenbrach. Hatte sich dieser durch seine geologischen Forschungen in unsrer Lausitz und später in der Sächsischen Schweiz einen geachteten Namen in der Wissenschaft erworben, so war unser Freund Lamprecht durch seinen kühnen Schluß vom Tierkreislicht auf einen die Erde in der Ebene des Äquators umlaufenden, aus mehreren Schichten bestehenden „Erdenring“ — ähnlich dem Saturnringe — bekannt geworden. Noch kurz vor seinem Tode konnte er in einem im Selbstverlage erschienenen Schriftchen das Ergebnis seiner 34-jährigen, mit großer Zähigkeit verfolgten und fortgesetzten, rechnerischen Arbeit ziehen, betitelt: Der Erdenring, die Ergänzung des Sonnensystems und die Grundlegung der Wetterkunde. In vielen Tageszeitungen Deutschlands las man die aus den Umlaufzeiten der Ringschichten und den Störungsperioden, die der Mond dem Erdenringe aufzwingt, errechneten „Wetterzonen“, wobei die hohen (15–22 und mehr) Niederschläge und Stürme, die niedrigen Trockenheit und Ruhe bedeuten sollten. Lamprechts Freude war groß, wenn seine Vorausberechnungen mit Wetterstürzen zusammentrafen. Noch im April 1922 stellte er mit Genugtuung fest, daß am 28. Juni 1920, einem von ihm als „wetterbedroht“ bezeichneten Tage der Periode von 105, 955 Tagen, in Mecklenburg eine kaum jemals beobachtete Häufung von Windhosen, die beträchtlichen Schaden anrichteten, eingetreten war. Bis zum Dezember 1922 lagen die Voraussagen bei seinem plötzlichen Tode fertig berechnet vor, und für den Juni dieses Jahres schrieb er folgende Begleitworte, die bis zum Jahresende vorausschauend folgende angaben, was der Nachprüfung und Beachtung wert erscheint: „Addiert man die Wetterzahlen eines Monats zusammen, so ergeben sich als Summen für Juni 234, Juli 260, August 207, September 226, Oktober 251, 1. bis 15. November 100, 16. November bis 31. Dezember

649. Das bedeutet: vom 1. Juni bis 15. November werden wir einen mittleren Sommer und Herbst haben, insbesondere wird sich der August durch Trockenheit auszeichnen. Vom 16. November ab wird der Winter langsam einsetzen und in der Zeit vom 9. bis 22. Dezember große Stürme und Schneefälle bringen, die ersten Tage des Juli und einige Tage von Mitte September ab starken Regen. Die Rechnung für den Dezember ist ebenso sicher wie die für die Schneefälle im April und Oktober/November 1919 und für den März 1922.“ Seine Schlüsse fanden mehr und mehr Beachtung auch in der wissenschaftlichen Welt, obwohl sie auch zahlreichen Zweifeln und Anfechtungen begegneten. In seiner letzten, obengenannten Schrift warb er, wohl in leiser Vorahnung seines Todes, um Mitarbeiter und Nachfolger. Möge er sie finden; denn mancher „Treffer“ sprach für Lamprechts kühne Hypothese und für die Richtigkeit seiner Rechnungen.

Wir lassen hier einen kurzen Lebenslauf des verstorbenen Gelehrten aus der Feder seines Sohnes Friedrich Lamprecht, zurzeit Studienassessor in Dresden-A., Uhlandstr. 33 Eg. I. und den Nachruf folgen, der dem Menschen Lamprecht am Sarge gewidmet wurde.

I.

Hans Guido Lamprecht wurde am 25. Januar 1856 als zweiter Sohn des Kaufmanns Ferdinand Lamprecht und seiner Frau Laura geb. Beckmann in Pegau bei Leipzig geboren. Er verlebte eine sehr glückliche Jugendzeit, deren Anregungen und Eindrücke ihm für sein ganzes Leben wertvoll blieben. Der große Haushalt seines Vaters, der neben dem Geschäft auch eine stattliche Landwirtschaft betrieb und selbst, aus einem Pfarrhaus stammend, rege wissenschaftliche Interessen, besonders eine lebendige Naturliebe besaß, das frische Leben, das die schließlich sieben Geschwister ins Vaterhaus brachten, öffneten ihm frühzeitig die Augen für alle Erscheinungen des praktischen Lebens. Diese Eindrücke der Kinderzeit ließen nie sein hohes Interesse an Handwerk und Technik neben seiner doch so theoretischen Lebensarbeit erlahmen.

Vom 5. Jahre ab besuchte er die Volksschule in Pegau, die er nach 8 Jahren verließ, um kurze Zeit die Nikolaischule zu Leipzig und sodann die Grimmaer Fürstenschule zu beziehen, woselbst er Ostern 1876 das Reifezeugnis erwarb. In Leipzig widmete er sich hierauf dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie, nachdem er zuvor beim Regiment 107 sein Einjährigenvolontariat abgedient hatte. Seiner Studienzeit erinnerte er sich besonders gern, wo er im trauten Kreise des Mathematischen Vereins fast täglich mit seinen Freunden vereint war und zahlreiche Fahrten in Leipzigs nähere und weitere Umgebung unternahm. Michaelis 1881 machte er sein Staatsexamen fürs höhere Lehramt. An der Kreuzschule zu Dresden verbrachte er sein Probejahr, nur unterbrochen durch eine kurze Vertretungszeit an der Realschule zu Leisnig. Von November 1882 bis Oktober 1885 war er als Assistent im Physikalischen Institut der Universität Leipzig tätig bei Geheimrat Dr. W. Hankel, wo er sich umfassende Übung im physikalischen Experimentieren erwarb. Ab Oktober 1885 war er sodann am Gymnasium zu Bauzen. Hier wurde er 1889 ständiger, 1891 Oberlehrer, 1904 Professor, 1915 Studienrat, 1920 Oberstudienrat und trat Ostern 1921 in den Ruhestand.

Am 25. September 1885 schloß er mit Luise Doberenz aus Pegau eine überaus glückliche Ehe, der fünf Kinder entstammen. Mit besonderer Liebe widmete er sich deren Erziehung, weckte in ihnen die Liebe zur Natur, indem er täglich von der frühesten Jugend ab mit ihnen spazieren ging und später oft größere Wanderungen unternahm. Die Art und Weise, wie er unter Hintenanstellung aller eigenen Interessen auf die kindliche Denkweise einging, wie er unmerklich seinen Kindern die Augen öffnete für alles Leben und Weben, wird diese zu ewigem Dank verpflichten. Freilich auch das Schwerste blieb ihm nicht erspart. Nach sechs-jähriger, schwerer Krankheit verlor er 1904 seine Lebensgefährtin,